



40 JAHRE AUSGEZEICHNETE MEDIZIN



JUNG-Stiftung
für Wissenschaft und Forschung



1976 – 2016

40 Jahre ausgezeichnete Medizin.

2016 ist für die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung gleich in mehrfacher Hinsicht ein besonderes und bedeutsames Jahr. Am 18. Mai 1896, also vor 120 Jahren, wurde ihr Gründer Ernst Jung geboren. Vor 40 Jahren, am 8. Januar 1976, verstarb der große Hamburger Unternehmer, Mäzen und Philanthrop, der in der Förderung des medizinischen Fortschritts die wirksamste Möglichkeit sah, dem Wohl der Mitmenschen zu dienen.

Der von ihm ins Leben gerufene Ernst Jung-Preis für Medizin wurde im Todesjahr des Stifters erstmalig vergeben, und so jährt sich dieses in der Welt der Medizin viel beachtete Ereignis ebenfalls zum 40. Mal.

Dass gleich drei Jahrestage zu begehen sind, ist ein guter Anlass für eine Rückschau auf das, was im Auftrag und im Sinne des Stifters bisher erreicht worden ist. Das Ergebnis bestätigt den Stiftungsgedanken: Viele der mit dem Preis bedachten Projekte wurden zu medizinischen Meilensteinen, leisteten als Forschungen von klinischer Relevanz wesentliche Beiträge zu Innovationen, führten zu neuen therapeutischen Erfolgen. Immer wieder erwies sich der Ernst Jung-Preis für Medizin zugleich auch als biografischer Höhepunkt herausra-

gender wissenschaftlicher Karrieren, dem weitere große Ehrungen zu folgen pflegen, auch zwei Nobelpreise sind darunter.

Im gleich dreifach durch besondere Anlässe geprägten Jahr soll auch ein Rückblick auf kleinere Jubiläen nicht fehlen: Im Vorjahr wurde zum 25. Mal die Ernst Jung-Medaille für Medizin in Gold vergeben. Außerdem feiert der 2006 ins Leben gerufene Ernst Jung-Karriere-Förderpreis in 2016 zehn erfolgreiche Jahre der Förderung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftler. Es gibt also nicht nur reichlich Anlass, sondern auch gleich mehrere Anlässe, des großzügigen Stifters und seiner menschenfreundlichen Anliegen in diesem Jahr besonders zu gedenken.

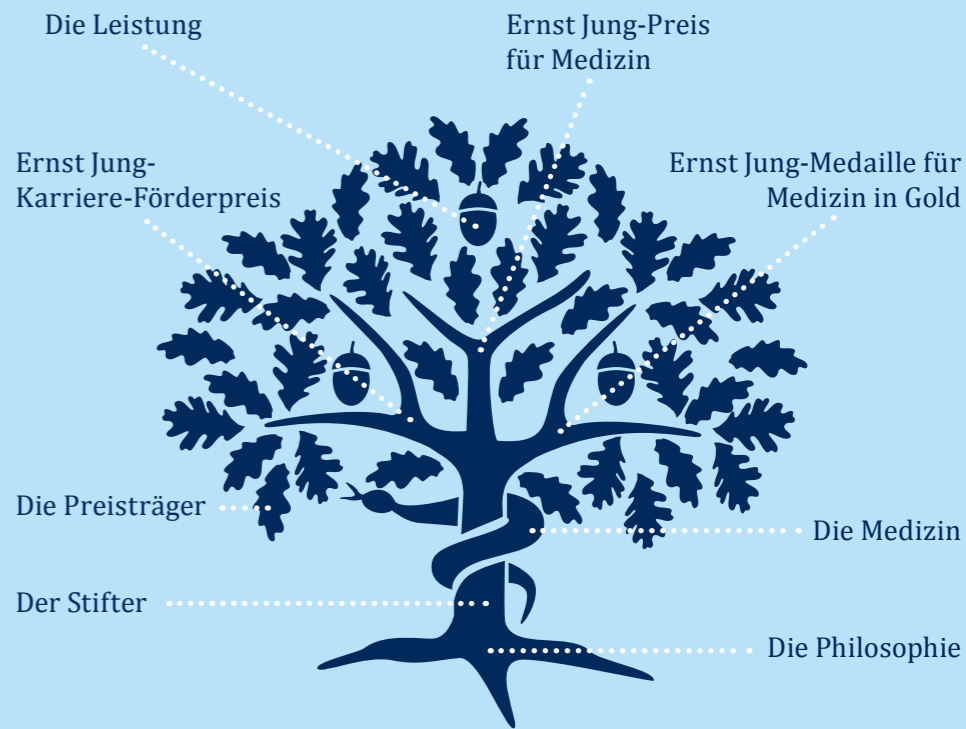


Das Signet

Symbol für Beständigkeit und Gesundheit.

Das Logo der Jung-Stiftung stellt ihre Grundideen und Anliegen in Form eines stilisierten Eichenbaums dar.

Wurzel der Stiftung ist die humanitäre Gesinnung des Gründers, der Stamm steht für seine Tatkraft und dient der Äskulapschlange, Symbol der Medizin, als Stütze. Die drei Äste repräsentieren die drei Preiskategorien: Der erste markiert den Beginn, der zweite den Höhepunkt und der dritte die Erfolgsbilanz eines medizinischen Lebenswerks. Die Blätter sind Sinnbild für die Preisträger, die Früchte für die medizinische Leistung.





Die Leistung

Für Hamburg, die Wissenschaft und die Wirtschaft.

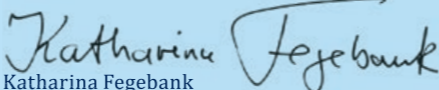


Wer gesund ist, hat viele Wünsche, wer krank ist, nur einen ... In diesem Sprichwort liegt eine Wahrheit, die auch Ernst Jung als Freund und Förderer der Humanmedizin angetrieben hat: dass nämlich die Medizin bzw. Fortschritte in der medizinischen Forschung in besonderem Maße dazu in der Lage sind, menschliches Leid zu lindern und zu mindern.

Mit dieser Motivation vergibt die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung seit 40 Jahren Preise, Medaillen und Stipendien. Die Liste der Preisträgerinnen und Preisträger belegt eindrucksvoll die Hochrangigkeit und internationale Sichtbarkeit der Preise. Sie sind so hoch dotiert, dass die geehrten Persönlichkeiten zum Teil mehrere Jahre lang gut gerüstet ihre Forschungstätigkeiten fortführen oder dies

einer oder einem Jüngeren ermöglichen können.

Die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung ist eine verlässliche und kompetente Partnerin der internationalen und interdisziplinären humanmedizinischen Forschung. Vorstand und Kuratorium suchen und halten Kontakt mit Medizinerinnen und Medizinern und haben so ein sicheres Gespür für bevorstehende Durchbrüche und vielversprechende Resultate. Sie tragen bewusst dazu bei, exzellente Forscherpersönlichkeiten auch in Hamburg zu halten oder sie wieder herzuholen. Im Namen des Senats danke ich Ihnen für dieses beeindruckende Engagement!


Katharina Fegebank
Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung Hamburg



In der Tradition der Hamburger Kaufleute übernahm der Unternehmer Ernst Jung gesellschaftliche Verantwortung, die bis heute fortwirkt. Die Auszeichnung wissenschaftlicher Exzellenz ermöglicht seit vierzig Jahren bahnbrechende Innovationen in der medizinischen Versorgung. Davon profitieren nicht nur die Hamburger Bürger. Die herausragenden Forschungsergebnisse kommen auch unseren Unternehmen bei der Entwicklung neuer medizinischer Produkte und Dienstleistungen zugute. Die Leitsätze der Stiftung sind dabei richtungsweisend – sowohl für die Gesundheitswirtschaft als auch für die Wirtschaft insgesamt. Die Maximen „Besonderes Können belohnen“ und „Freies Denken fördern“ beschreiben, was erfolgreiche Unternehmen ausmacht.

Die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung verkörpert damit unser Motto „Hamburg ist Feuer und Flamme für Wissenschaft und Innovation“ im besten Sinne. Im Namen der Hamburger Kaufmannschaft möchte ich ihr daher für ihren Einsatz für unsere Hansestadt danken und herzlich zu diesem besonderen Jubiläum gratulieren!



Fritz Horst Melsheimer
Präses
Handelskammer Hamburg



Der Stifter

Unternehmer mit Gemeinsinn.



„Ernst Jung war Selfmademan, Unternehmer und Philanthrop, vor allem aber eine wagemutige, unabhängige Persönlichkeit mit ausgeprägtem Gemeinsinn.“

Hamburger Abendblatt vom 13. Januar 1976

„Als Kaufmann war er Realist, als Stifter Philanthrop.“

Professor Dr. phil. Rudolf Haas, Wegbegleiter von Ernst Jung, in seiner Rede zum 100. Geburtstag von Ernst Jung 1996



Die Philosophie

Für eine humanere Humanmedizin.

1 Besonderes Können verdient besondere Anerkennung: Wir bedenken herausragende Leistungen mit einer Form der Wertschätzung, die nicht nur Lob, sondern auch Lohn bedeutet.

2 Freies Denken belohnen und fördern: Die Ernst Jung-Medaille für Medizin in Gold ermöglicht die freie Vergabe eines Stipendiums und unterstreicht so, wie wertvoll und wichtig die Gewährung von Forschungsfreiheit für den Nachwuchs ist.

3 Erkenntnisse erkennbar machen: Unsere Auszeichnungen tragen zur Wahrnehmung neuer Entdeckungen und Einsichten bei.

4 Not wenden ist notwendig: Schwerpunkte setzt die Stiftung bei der Honorierung von Ansätzen, die zu klinisch wirksamen neuen Therapiemöglichkeiten führen. Das Patientenwohl ist Richtschnur und Maßstab.

5 Antworten finden, ehe die Fragen drängend werden: Die frühzeitige, vorausschauende Entwicklung von Lösungsansätzen kann Gefahren abwenden oder mindern.

6 Nicht nur diszipliniert, sondern auch interdisziplinär arbeiten: Die Auszeichnungen würdigen auch die Beiträge anderer Fachrichtungen zum medizinischen Fortschritt.

7 Zukunft in Deutschland mitgestalten: Der Karriereförderpreis bietet deutschen Spitzen-Nachwuchsforschern eine wirtschaftlich gut abgesicherte Chance zu der Rückkehr nach Deutschland.

8 Kompetenzförderung ist Verantwortung für das Kollektiv: Unsere Preise leisten einen Beitrag zur Verbesserung der gesunden Lebensqualität und sind damit eine Form praktizierter gesellschaftlicher Verantwortung.

9 Forschungsförderung ohne fachliche Fixierung: Die Preise würdigen bereits erreichten oder absehbaren Nutzen. Kernkriterium ist die klinische Relevanz.

10 Menschlich ist, was dem Menschen dient: Alles ist am Maßstab einer Haltung des Helfenwollens und Helfens zu messen.



Die Medizin

Für den Fortschritt der Humanmedizin.

„Die Jung-Stiftung unterstützt Ansätze, die das Potenzial haben als Fortschritt neue, klinisch wirksame Therapiemöglichkeiten hervorzubringen. Fortschritt bedeutet hier vor allem Heilungsfortschritt.“

Rolf Kirchfeld, Vorsitz im Vorstand. Zuletzt im Vorstand der Vereins- und Westbank AG in Hamburg



„Den zentralen Stiftungsgedanken, die Humanmedizin auf dem Weg zu einer immer humaneren Medizin zu begleiten, setzt die Jung-Stiftung gezielt um. Sie fördert herausragende Nachwuchswissenschaftler, um auch langfristig zum Fortschritt der Medizin beizutragen.“

Professor Dr. rer. nat. Hans-Ulrich Moritz, Vorstands- und Kuratoriumsmitglied. Lehrstuhl am Institut für Technische und Makromolekulare Chemie der Universität Hamburg



„Die Arbeit der Stiftung bedeutet einen echten Gewinn für unsere Gesellschaft: Sie treibt mit ihren Preisen sowohl die Grundlagenforschung als auch die praktische Anwendung voran und verbessert so die Situation der Patienten.“

Jochen Spethmann, stellvertretender Vorsitz im Vorstand. Mitinhaber und Vorstandsvorsitzender der Laurens Spethmann Holding in Seevetal

„Das Engagement der Jung-Stiftung trägt wesentlich dazu bei, Forschungsbedarf und Patientenbedürfnisse besser in Einklang zu bringen, indem sie gezielt Forschung unterstützt, deren Ergebnisse helfen menschliches Leiden zu lindern.“

Dr. Christian Flach, Mitglied im Vorstand. Vorstandsvorsitzender der Marquard & Bahls AG in Hamburg



„Der Ernst Jung-Preis für Medizin honoriert herausragende wissenschaftliche Leistungen: Erkenntnisse, die nicht nur zum Verständnis der Entstehung von Krankheiten beitragen, sondern auch neue Möglichkeiten für Therapien eröffnen.“

Professor Dr. rer. nat. Ernst Hafen, Vorsitz im Kuratorium. Professor am Institute of Molecular Systems Biology der ETH in Zürich

„Der Ernst Jung-Preis für Medizin würdigt bahnbrechende Arbeiten zur Grundlagenforschung auf höchstem Niveau und Entdeckungen, die ganz wesentliche Erkenntnisse zu Krankheiten liefern.“

Professor Dr. med. F. Ulrich Hartl, Mitglied im Kuratorium. Direktor der Abteilung Zelluläre Biochemie am Max-Planck-Institut für Biochemie in München-Martinsried



„Wissenschaft ist stets Teamarbeit. Der Ernst Jung-Preis für Medizin gilt daher in gleichem Maße dem Preisträger sowie den zahlreichen Mitarbeitern, ohne die die Ergebnisse gar nicht erzielt werden können. Darüber hinaus ist der Preis ein Ansporn für die zukünftige Arbeit.“

Professor Dr. rer. nat. Reinhard Jahn, Mitglied im Kuratorium. Direktor der Abteilung Neurobiologie am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen



„Renommierte Forschungspreise sind ein wichtiger Ansporn für außergewöhnliche Leistungen, insbesondere in Zeiten, in denen eine Laufbahn in der Forschung viele Unsicherheiten und Risiken beinhaltet.“

Professor Wulf Palinski, MD FRCP, stellvertretender Vorsitz im Kuratorium. Adjunct Professor am Department of Medicine, University of California San Diego



„Wissenschaftliche Ergebnisse sind häufig kompliziert, und Fortschritt erfolgt sowohl in Quantensprüngen als auch in kleineren Schritten. Der Ernst Jung-Preis unterstreicht wichtige Leistungen der biomedizinischen Forschung und lädt dazu ein, sich mit Forschung und deren Ergebnissen auseinanderzusetzen. Seine Wirkung reicht damit weit über die Ehrung des einzelnen Wissenschaftlers hinaus.“

Professor Dr. med. Roland Martin, Mitglied im Kuratorium. Leitender Arzt der Klinik für Neurologie am UniversitätsSpital Zürich

„Wer in die Wissenschaft investiert und die Resultate seines Handelns bewundern möchte, der muss lange warten, um nicht enttäuscht zu werden. Es ist deswegen besonders schön, dass ein Hamburger Kaufmann die Weitsicht bewiesen hat, eine Stiftung für die medizinische Forschung zu gründen.“

Professor Dr. med. Christian Büchel, Mitglied im Kuratorium. Direktor des Instituts für Systemische Neurowissenschaften des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf





Die Preise

Starthilfe für Spitzenmedizin, Forschungsförderung, Ehrung für Geleistetes.

Im Mittelpunkt der vielfältigen Tätigkeiten der Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung stehen drei Preise mit unterschiedlicher Akzentsetzung und Ausrichtung. Sie decken die drei Hauptphasen wissenschaftlicher Laufbahnen ab: Start und Weiterentwicklung erster selbstständiger Forschungsprojekte, Spitzenforschung, die therapeutische Neuerungen hervorzubringen verspricht und erreichte Erfolge, die einen wesentlichen Beitrag zum medizinischen Fortschritt geleistet haben.



Insgesamt **120 Preisträger** haben bislang einen dieser drei Preise erhalten.



Betrachtet man alle drei Preise insgesamt, sind die **Fachrichtungen** Immunologie, Onkologie und Neurowissenschaften am häufigsten vertreten. Weitere wichtige Fächer: Nephrologie, Biochemie, Zellbiologie, Genetik, Pathologie, Pharmakologie und Molekularbiologie.



In den ersten 40 Jahren ihres Bestehens hat die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung den medizinischen Fortschritt bislang mit mehr als **11,4 Millionen Euro** unterstützt.



Der **Ernst Jung-Karriereförderpreis für medizinische Forschung** wird seit dem Jahr 2006 vergeben, 2016 ist für

diesen Nachwuchs-Award also ein wichtiges Jubiläumsjahr. Der Preis ist mit **210.000 Euro** dotiert, die in der Regel über drei Jahre hinweg ausgezahlt werden. Er soll insbesondere jungen, an ausländischen Universitäten, Institutionen und Kliniken tätigen Spitzenmedizinerinnen die Rückkehr an den **Wissenschaftsstandort Deutschland** ermöglichen – zur Fortsetzung ihrer Forschungen sowie Aufnahme oder Abschluss ihrer Facharztausbildung. Der Ernst Jung-Karriereförderpreis ist der einzige Preis der Stiftung, um den man sich **direkt bewerben** kann.



Zehn der elf bisher ausgezeichneten Laureaten stammen aus **Deutschland**.



Knapp die Hälfte der jungen Forscher widmet sich onkologischen Fragestellungen, ein knappes Drittel der Immunologie und rund ein Fünftel den Neurowissenschaften.



Für den Ernst Jung-Karriereförderpreis für medizinische Forschung hat die Stiftung bislang **2,16 Millionen Euro** ausgeschüttet.



Der **Ernst Jung-Preis für Medizin** ist der traditionsreichste Preis der Stiftung. Dieser Preis dient dem Zweck, vielversprechende, zukunftsorientierte Forschungen auf nachgewiesen hohem Niveau voranzubringen. Derzeit beträgt der Preis **300.000 Euro**. Damit gehört der Ernst Jung-Preis zu den hochdotierten Medizinpreisen in Deutschland. Ausgezeichnet werden Arbeiten im Bereich Humanmedizin, die von **besonderer klinischer Relevanz** sind und die Umsetzung in neue wirksame Therapieansätze erwarten lassen.



39 Preisträger kamen aus **Deutschland**, 22 aus den USA. 20 Ernst Jung-Preise für Medizin gingen an Wissenschaftler aus den Niederlanden, Belgien, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien und Österreich.



Die **erste weibliche Preisträgerin** war 2001 Professor Christine Petit vom Institut Pasteur in Paris mit den Schwerpunkten Genetik und Molekularbiologie.



Die bisher aufgewendeten Preisgelder an die **81 Ausgezeichneten** summieren sich auf über **8,4 Millionen Euro**.



Die **Ernst Jung-Medaille für Medizin in Gold** versteht sich als Würdigung eines bedeutsamen medizinischen Lebenswerks und zeichnet erfolgreich

erzielte Fortschritte in Wissenschaft und Klinik aus. Zu den Medaillenträgern gehören Pioniere der Entwicklung der Medizin. Die Medaille ist zwar undotiert, doch ist mit der **Ehrung** von Erreichtem ein Ansporn für den Nachwuchs verbunden: Zur Medaille gehört das Recht, an einen persönlich zu bestimmenden jungen Spitzenwissenschaftler ein **Stipendium** in Höhe von **30.000 Euro** zu vergeben.



Die Medaille wurde 1990 ins Leben gerufen. Trägerin der **ersten Medaille** war eine amerikanische Wissenschaftlerin, Professor Beatrice Mintz, deren wegweisende Beiträge zur Krebsforschung als „milestones in cancer“ gelten.



Mit rund **850.000 Euro** konnten die bislang **28 Medaillenträger** besonders förderungswürdige junge Forscher durch Stipendien unterstützen.



Die Preisträger

Freiheit der Forschung sichern.

„Mediziner kann nur derjenige genannt werden, der als den letzten Zweck seines Strebens das Heilen betrachtet“, schrieb Rudolf Virchow und nannte als Basis erfolgreicher heilkundlicher Forschung Beobachtungen, Versuche, ein Denken, das keiner Beeinflussung durch Autoritäten unterliegt, und die Prüfung der Ergebnisse „ohne Vorurteil“. Der große Vordenker der modernen Medizin hat hier Prinzipien formuliert, denen auch der Wertekanon der Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung verpflichtet ist.

In der Verbindung von naturwissenschaftlicher Akribie und dem Patientenwohl verpflichteter therapeutischer Zielsetzung entsteht Humanmedizin, wie sie der Stifter Ernst Jung verstand. Ihre Grundbedingung ist die Freiheit der Forschung. Solche Freiheit wollen und sollen die Stiftungspreise gewährleisten.

„[Die Auszeichnung] hat uns ein deutlich größeres Maß an Freiheit gegeben, die damals anstehenden Forschungsarbeiten mit Erfolg weiterzuführen.“
Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg, Preisträger 1996

„Die Anerkennung meiner Forschungsarbeit rückte auch die bisher weitgehend vernachlässigte Andrologie [...] in den Fokus des allgemeinen Interesses [...].“
Prof. em. Dr. med. Dr. h. c. Eberhard Nieschlag, Institut für Reproduktionsmedizin, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster, Preisträger 1996



„Dank der Jung-Stiftung standen Mittel zur Verfügung, um auch riskantere wissenschaftliche Vorhaben umzusetzen.“
Prof. Dr. med. Peter H. Kramer, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg, Preisträger 2000

„So haben wir uns an etwas ganz Neues heranwagen können [...]. So einen Forschungsantrag hätte man weder klar formulieren noch genehmigen können. Und doch hat es funktioniert und wird inzwischen weltweit gemacht.“
Prof. Dr. med. Martin J. Lohse, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Julius-Maximilians-Universität, Würzburg, Preisträger 2000

„[Der Preis ist] eine große Ehre, aber gleichzeitig auch die Verpflichtung noch bessere und wichtigere Forschungsergebnisse zu erzielen.“
Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Thomas J. Jentsch, Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie im Forschungsverbund Berlin, Preisträger 2001

„Der Preis der Jung-Stiftung hat es mir ermöglicht, einen zusätzlichen Mitarbeiter einzustellen, der sich ganz auf die Forschung konzentrieren konnte. Das hat unsere wissenschaftliche Arbeit wesentlich befördert.“
Prof. Dr. med. Dr. h. c. Michael Frotscher, Zentrum für Molekulare Neurobiologie ZMNH, Universität Hamburg, Preisträger 2002

„Zuallererst war die Auszeichnung der Jung-Stiftung ein großer Ansporn für mich und meine Arbeitsgruppe, unsere Arbeiten [...] mit größter Intensität fortzusetzen.“
Prof. Dr. rer. nat. Reinhard G. Lührmann, Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Göttingen, Preisträger 2003

„The fact that the Jung Foundation cited [our] discovery bolstered the importance of the work, and certainly contributed to the general acceptance of the findings in subsequent years.“
Stuard A. Lipton MD PhD, The Burnham Institute, La Jolla, California, Preisträger 2004

„[Der Ernst Jung-Preis] hat [...] auch dazu beigetragen, dass ich zwei außerordentlich fruchtbare Sabbaticals in Harvard und Stanford machen konnte.“
Prof. Dr. rer. nat. Tobias Bonhoeffer, Max-Planck-Institut für Neurobiologie, München-Martinsried, Preisträger 2004

„Der Preis symbolisiert einen Meilenstein auf dem Weg in eine akademische Leitungsposition.“
Prof. Dr. med. Markus F. Neurath, Medizinische Klinik I, Universitätsklinikum Erlangen-Nürnberg, Preisträger 2006

„Die Auszeichnung durch die Jung-Stiftung hat ermöglicht, in einem für uns komplett neuen Forschungsgebiet erste Experimente durchzuführen.“
Prof. Dr. rer. nat. Stefanie Dimmeler, Institute of Cardiovascular Regulation, Universitätsklinikum Frankfurt/Main, Preisträgerin 2007

„[Durch die Auszeichnung] trat eine nicht ganz seltene Erbkrankheit [...] in das Rampenlicht des öffentlichen Interesses.“
Prof. Dr. med. Gerd Walz, IV. Medizinische Klinik, Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg, Preisträger 2008

„Die Freiheit, mit dem Preisgeld neues Terrain betreten zu können, auch riskante und herausfordernde Projekte mit unklaren Erfolgchancen zu finanzieren, ist enorm wichtig. Viel zu oft wird heutzutage allzu vorhersehbare Forschung gefördert [...].“
Prof. Dr. med. Ivan Dikic, Institut für Biochemie II, Universitätsklinikum Frankfurt/Main, Preisträger 2013

„Der Ernst Jung-Preis hat es mir ermöglicht neue Forschungsrichtungen zu erkunden. [...] Forschungsgelder, die nicht an ein bestimmtes Projekt gebunden sind, sind für solche Neuanfänge unentbehrlich.“
Prof. Dr. rer. nat. Angelika Amon PhD, Koch Institute for Integrative Cancer Research, Massachusetts Institute of Technology MIT, Cambridge/USA, Preisträgerin 2013





Das Wachstum

In der Stiftung lebt Ernst Jung weiter.

1896 *

In Briensdorf, Ostpreußen, kommt Ernst Emil Jung als eines von fünf Geschwistern zur Welt.

1897

Die Familie Jung verabschiedet sich, um nach Amerika aufzubrechen, Hamburg wird aber zur Heimat.

1920

Aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrt, gründet Ernst Jung eine Tankschiff-Reederei sowie die „Ernst Jung Oel-Import“ und heiratet seine Jugendliebe Claere Müller

1951

Der Mineralölwirtschaftsverband ernennt Ernst Jung zum Vorstandsmitglied.

1955

Ernst Jung erweitert seine Anlagen in Wilhelmsburg mit einer Entölungsanlage, die erste ihrer Art in der Welt.

1964

Ernst und Claere Jung gründen die Ernst und Claere Jung Stiftung und planen Seniorenheime in Stade und Hamburg-Othmarschen.

1965

Am Tag der Grundsteinlegung des Stader Heims erhält Ernst Jung das Große Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

1967

Ernst Jung ruft die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung ins Leben.

1969

Ernst Jung wird zum Ehrenszenator der Universität Hamburg ernannt.

1973

Claere Jung stirbt nach langer Krankheit. Ein Augenleiden bewegt Claere Jung, testamentarisch die Gründung einer vierten Stiftung zur Unterstützung von Sehbehinderten und Blinden sowie zur Förderung der Augenheilkunde zu veranlassen.

1975

Die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung widmet sich nun ganz der Medizin.

1976

Fünf Monate vor der ersten Preisverleihung verstirbt Ernst Jung.

1976

An dem Tag, der sein 80. Geburtstag gewesen wäre, wird im Gedenken an ihn der erste Ernst Jung-Preis für Medizin verliehen, eine Anerkennung für bahnbrechende medizinische Forschung.

1990

Die Ernst Jung-Medaille für Medizin in Gold wird erstmalig verliehen, eine Ehrung, die herausragende Wissenschaftler für ihr Lebenswerk auszeichnet.

1996

Träger des Ernst Jung-Preises für Medizin 1982, Prof. Dr. Rolf Martin Zinkernagel, erhält den Nobelpreis für Medizin.

2006

Der Ernst Jung-Karriere-Förderpreis für deutsche Spitzen-Nachwuchsmediziner wird erstmals vergeben, um ihnen die Rückkehr nach Deutschland zu ermöglichen.

2008

Träger des Ernst Jung-Preises für Medizin 1996, Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Harald zur Hausen, erhält den Nobelpreis für Medizin.

2016

Neben der 40. Vergabe des Ernst Jung-Preises für Medizin runden sich weitere Ereignisse: Ernst Jung ist vor 120 Jahren geboren und vor 40 Jahren gestorben.





JUNG-Stiftung

für Wissenschaft und Forschung

Elbchaussee 215, 22605 Hamburg

Telefon +49 (0) 40 / 8 80 80 51

Telefax +49 (0) 40 / 8 80 10 71

jung-stiftung@t-online.de

www.jung-stiftung.de

Pressestelle: MuthKomm

Hopfensack 19, 20457 Hamburg

Telefon +49 (0) 40 / 3070 70700

Telefax +49 (0) 40 / 3070 70701

info@muthkomm.de

www.muthkomm.de

